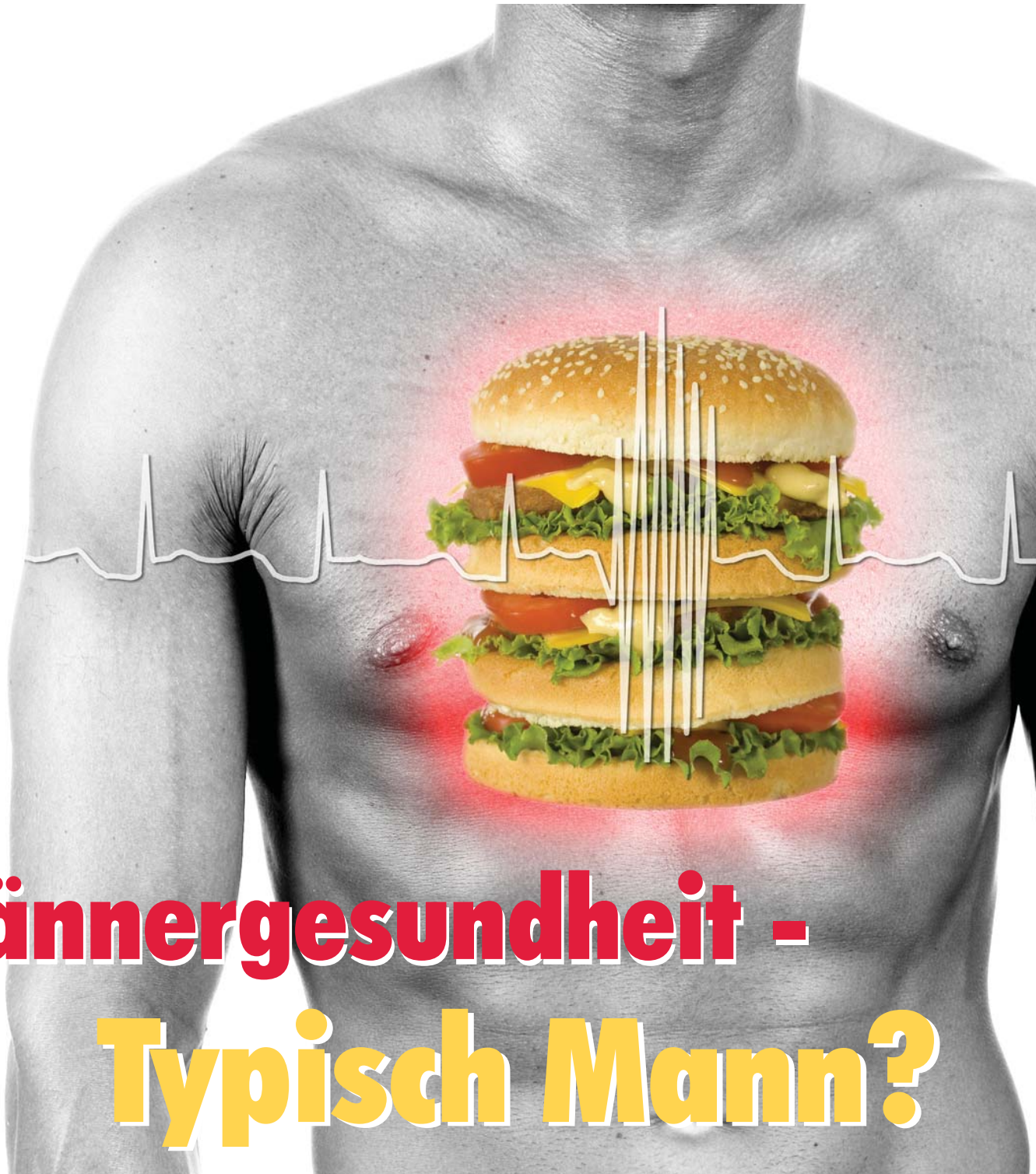


unterwegs

EINE ZEITSCHRIFT DER RENAFAN GROUP



Männergesundheit - Typisch Mann?

TITEL

Männergesundheit

Ein Bericht von Thomas Hommel,
Redakteur der Ärzte Zeitung

AKTUELL

Eröffnung

ServiceLeben
Isernhagen / Hannover

WISSENSWERT

DAK-Studie

Alkoholismus bei Kindern





10

Unterwegs mit dem Lufu-Mobil



11

Alkoholismus
bei Kindern

Titel

Männergesundheit

4

Bericht von Thomas Hommel

Männersprechstunde

Aktuell

Eröffnung ServiceLeben Isernhagen

8

Patientenweihnachtsfeier

12

Wissenswert

Das Lufu-Mobil – Aufklärung und Öffentlich- 10
keitsarbeit durch das sog. LungenFunktionsMobil

DAK-Studie: Immer mehr Kinder greifen 11
zu Alkohol

Akademie

Fachfortbildung

15

Außerklinische Beatmungspflege

IMPRESSUM

Herausgeber: RENAFAN GmbH

Verlag: Berliner Straße 36/37 • 13507 Berlin
Tel.: (030) 43 81 900 • Fax: (030) 43 81 90 300

Chefredaktion: Anke Elferich (Generalbevollmächtigte, V.i.S.d.P.),
Jenny Langner (stellv. Chefredakteurin)

Satz und Layout: Sandra Hollweck

Druck: Flyeralarm

Fotos: www.pixelquelle.de, RENAFAN GmbH, Fotolia

Anzeigen: marketing@renafan.de
Die aktuellen Mediadaten der unterwegs erhalten Sie auf www.renafan.de

Erscheinungstermine: Die unterwegs erscheint quartalsweise.

Rechtliches: Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider. Bei Einsendung von Manuskripten wird das Verständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung (Print und Online) vorausgesetzt.

**Neues Akademieprogramm
jetzt online unter
www.renafan.de**



Redaktionsleiterin
Anke Elferich

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschäftspartner!

„Wie geht es dir oder Ihnen?“ Gerade in der Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel eine häufige Frage, begleitet mit den besten Wünschen zur Gesundheit. Für manche Leute eine Einladung ganz ausführlich zu berichten, für viele Männer eher weniger.

Im Oktober dieses Jahres ist der erste deutsche Männergesundheitsbericht als „Pilotbericht“ veröffentlicht worden und prognostiziert eine um fünf Jahre niedrigere Lebenserwartung gegenüber der von Frauen. In der Untersuchung ist man sich einig, die Wurzeln dieses Übels liegen bereits in der frühen prägenden Kindheit. In den letzten Jahren zeigte sich ein Trend zu sogenannten Mördersprechstunden. Für uns ein spannendes Thema, welches wir genauer betrachten wollten.

Unsere RENAFAN Akademie hat in diesem Jahr den Sprung über den RENAFAN Tellerrand geschafft und ist im Gesundheitsbereich eine anerkannte Größe geworden. Mehr dazu in diesem Heft und wie immer aktuell auf unserer Homepage.

Für uns und unsere Patienten ist die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr immer eine bewegende Zeit. Umso mehr freuen wir uns über die wertschätzenden Worte des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit und über die Möglichkeit des Beisammenseins im Estrell zur diesjährigen Patientenweihnachtsfeier.

Neben all der Geschäftigkeit, die für alle in der RENAFAN GmbH zwischen den Jahren nicht weniger wird, möchten wir uns an dieser Stelle bei all unseren Mitarbeitern, Patienten und Angehörigen und nicht zuletzt bei Ihnen liebe Leserinnen und Leser für Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung, Ihre Arbeit und Zuversicht bedanken.

Das Redaktionsteam und ich wünschen Ihnen von ganzem Herzen ein oder zwei Wünsche, die in Erfüllung gehen und Ihnen und den Menschen, die Ihnen nahe stehen Gesundheit und Zufriedenheit.

Ihre Anke Elferich



Zum Jahreswechsel möchten wir uns herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen bedanken und wünschen Ihnen für das neue Jahr Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und Erfolg.

Renate Günther

Shaodong Fan

Achte auf deine Gesundheit, Mann

Schon Grönemeyer wußte: Männer sind so verletzlich, Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich. Aber: Männer ernähren sich meist ungesünder als Frauen und gehen seltener zur Vorsorge.



EIN BERICHT VON THOMAS HOMMEL

Männergesundheit

Zu viel Alkohol, zu viel Nikotin, zu viele Pfunde, zu wenig Bewegung: Im Umgang mit der eigenen Gesundheit weist das vermeintlich starke Geschlecht noch immer große Schwächen auf. Die Folge: Männer leiden unter vielen Krankheiten deutlich häufiger und in deutlich jüngerem Lebensalter als Frauen.

Belege dafür liefert unter anderem eine aktuelle Analyse von anonymisierten Versichertendaten der privaten Deutschen Krankenversicherung (DKV). Männer haben demnach ein um 33 Prozent erhöhtes Risiko, an Adipositas – Laien besser als Fettleibigkeit bekannt – zu erkranken als Frauen. „Besonders ab dem 45. Lebensjahr steigt die Fettleibigkeit unter Männern deutlich an“, sagt Dr. Andreas Kottmeier, der bei der DKV für das strategische Gesundheits- und Versorgungsmanagement verantwortlich zeichnet. Auch der Herzinfarkt trifft den Mann weitaus häufiger als die Frau. In den Altersgruppen unter 70 Jahren erleiden mehr als dreimal so viele Männer einen Herzinfarkt wie Frauen. Noch drastischer fällt der Unterschied zwischen Männlein und Weiblein mit Blick auf die sogenannte Zuckerkrankheit aus.

Das Risiko, einen Diabetes mellitus zu entwickeln, liegt bei Männern um 59 Prozent höher als bei Frauen – das Risiko, an Gicht zu erkranken, gar um knapp 400 Prozent.

Männer essen gerne Fleisch, Frauen lieber Obst und Gemüse

Schuld am hohen Krankheitsrisiko des Mannes, sagen Experten wie die Sozialwissenschaftlerin Dr. Anne-Maria Möller-Leimkühler, sei ein schlechter Ernährungsstil, der beim Mann in der Regel von „zu viel Fett“ und „zu viel Fleisch“ geprägt sei. Ganz anders die Frauen: Sie ließen sich beim Thema Ernährung eher von der Vernunft leiten und würden – strenger als die Männer – darauf achten, ob die von ihnen konsumierten Lebensmittel vitamin- und kalorienreich seien. Ein kleiner, aber feiner Unterschied, der auch kulturhistorisch begründet sei, betont Möller-Leimkühler. Fleisch stehe eben für jagen und Beute machen und damit für den (ur-)männlichen Wunsch nach Dominanz, während Obst und Gemüse eher das Bedürfnis nach „friedlicher Unterordnung“ ausdrücke und somit eher der Frau zuzuordnen seien.



Männer sind die „wahren Sorgenkinder der Medizin“

Psychische Störungen beim Mann – häufig unerkannt und unbehandelt

Auch gerät das männliche Geschlecht öfter in Stresssituationen als das weibliche und greift auch häufiger und vor allem in größeren Mengen zu Zigaretten und Alkohol als dem vermeintlichen „Retter in der Not“ (Herbert Grönmeyer). Anders als behauptet, leiden Männer nicht seltener an psychischen Störungen als Frauen. „Sie weisen nur andere Erkrankungsbilder auf“, fasst Sozialwissenschaftlerin Möller-Leimkühler, die intensiv zu psychischen Störungen bei Männern und Frauen geforscht hat, den Unterschied zusammen.

Während Frauen eher „nach innen gerichteten Krankheiten“ wie Ängsten, Depressionen und psychosomatischen Störungen litten, seien für Männer „nach außen gerichtete Störungen“ wie Alkohol- und Drogenabhängigkeit, antisoziale Persönlichkeitsstörung, Gewalttätigkeit und vollendeter Suizid typisch. Als problematisch stuft die Expertin in diesem Zusammenhang ein, dass „traditionelle Männlichkeitsnormen“ wie stark und unverwundbar sein zu einer „mangelnden Inanspruchnahme professioneller Hilfe durch Männer“ führten. Nicht selten münde solches Verhalten „in schweren und chronischen Krankheitsverläufen“, die zu spät oder überhaupt nicht erkannt werden, warnt Möller-Leimkühler.

Männer betreiben „Reparaturmedizin“, Frauen setzen auf Vorsorge

Männer, sagt der Hamburger Urologe und Sportmediziner Professor Frank Sommer, seien die „wahren Sorgenkinder der Medizin“. Sie bekämen häufiger Krebs, hätten ein höheres Herz-Kreislauf-Risiko und erkrankten mit höherer Wahrscheinlichkeit an einer Sucht, weiß Sommer, der sich der weltweit erste Lehrstuhlinhaber für das Fach „Männergesundheit“ am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) schimpfen darf. Männer würden mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit oft wie mit dem Motor ihres Autos umgehen: Stottere das

Getriebe oder gehe eine Schraube oder ein Kabel kaputt, müsse das halt repariert beziehungsweise ersetzt werden. So betrieben Männer in der Regel „Reparaturmedizin“. Vorsorge treffen, um Krankheit und Stress zu vermeiden, sei dagegen eher die Sache der Frau, berichtet Sommer. Männer müssten dennoch auch stärker für das Thema Vorsorge sensibilisiert werden, empfiehlt der Mediziner.

Eine um fünf Jahre verkürzte Lebenserwartung – das muss nicht sein!

Dringend nötig ist das. Denn ein Blick in die Statistik zeigt, dass der Raubbau an der eigenen Gesundheit und das mangelnde Gesundheitsbewusstsein den Mann – im Vergleich zur Frau – im Schnitt fünf Jahre Lebenserwartung kostet. Nach Einschätzung von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU), die im nächsten Jahr dem Phänomen „Männergesundheit“ in einer groß angelegten Studie nachgehen lassen will, könnte der Mann in puncto Lebenserwartung auf die Frau kräftig aufschließen. Viereinhalb der insgesamt um fünf Jahre verkürzten Lebenserwartung beim Mann seien nämlich auf „soziokulturelle Faktoren“ zurückzuführen und hätten mit der Biologie des Mannes rein gar nichts zu tun. „Wir können“, ist Schröder überzeugt, „Bedingungen schaffen, die Männern helfen, gesünder zu leben.“ Und älter zu werden. Dazu gehöre auch eine Abkehr von der Präsenzkultur, bei der die Leistung von Männern in unserer Gesellschaft vor allem danach bemessen werde, „wie lange sie hinter dem Schreibtisch sitzen“. Familie und Beruf müssten sich künftig besser miteinander in Einklang bringen lassen, fordert Schröder. „Das ist für beide

Geschlechter besser und gesünder“, meint die Politikerin.

Männer werden von der Vorsorgepolitik bislang eher vernachlässigt

Männer nur als Vorsorgemuffel abzustempeln, die nichts tun, um Krankheiten vorzubeugen, greift nach Einschätzung der Experten aber viel zu kurz. „Männer vernachlässigen sich nicht nur selbst, sie werden auch vernachlässigt“, sagt Professor Doris Bardehle vom Vorstand



der in Berlin ansässigen Stiftung Männergesundheit. „Während der Mann über Jahrhunderte hinweg Maßstab des medizinischen Fortschritts war, sind Ärzte heute häufig nur unzulänglich auf die Besonderheiten ihrer männlichen Patienten vorbereitet“, moniert Bardehle. Auch die in Deutschland gängige „Vorsorgepolitik“ sei noch immer stark auf Frauen fokussiert. Der Stuttgarter Medizinhistoriker Professor Martin Dinges formuliert es noch drastischer: Gesundheitsangebote, so Dinges, zielten bisher fast nur auf Frauen ab. „Etwa ein Jahrhundert Gesundheitsberatung“, schreibt der Experte in seinem Beitrag für den ersten deutschen Männergesundheitsbericht, „lässt geschlechtergeschichtlich nur eine Charakterisierung zu: Adressaten waren durchgehend die Frauen.“ Mit der aktiven Vorsorgepolitik seit den 70er Jahren habe sich die Konzentration der Gesundheitsberatung und Vorsorgeangebote auf die Frauen weiter verstärkt. So existierten heute zwar „großzügige Vorsorgeprogramme“ zur Früherkennung von Brustkrebs, „aber nichts Entsprechendes zum Beispiel zum Hodenkrebs“. Die Fokussierung auf die Frauengesundheit spiegele sich auch darin wider, dass die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) seit acht Jahren ein Frauengesundheitsportal im Internet anbiete, „aber erst jetzt eins für Männer entwickelt wird“.

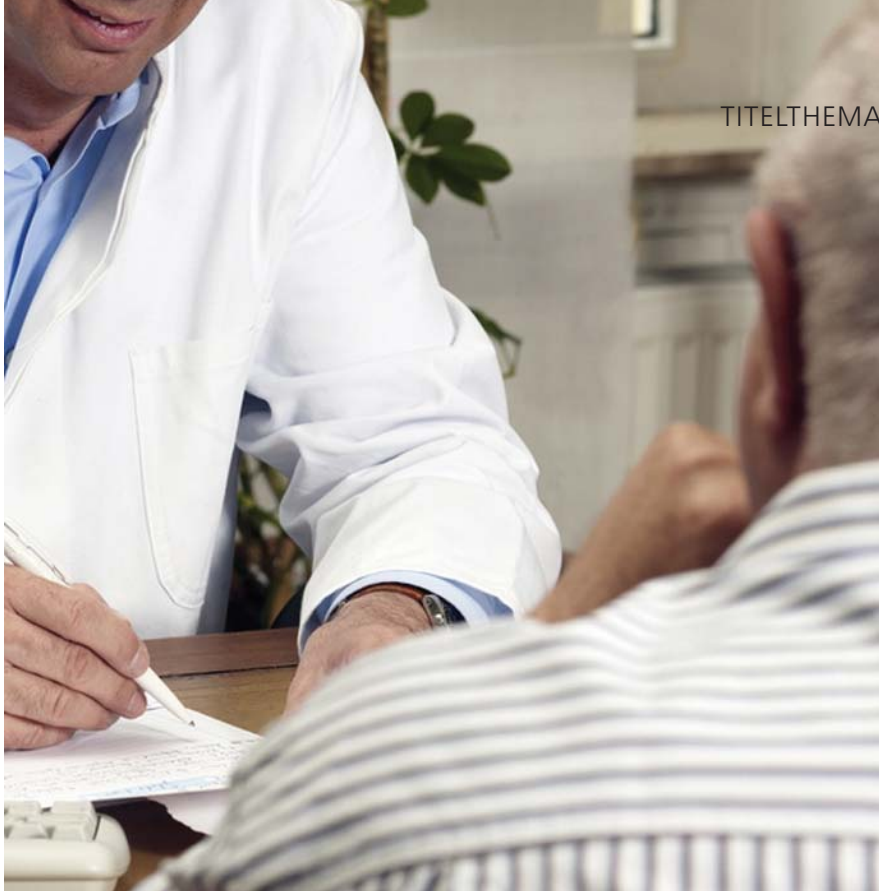
Männergesundheit stärker erforschen, um Mythen vorzubeugen

„Wir wissen bislang zu wenig über Männer und Männergesundheit“, pflichtet Dr. Matthias Stiehler, Vorsitzender des Dresdner Instituts für Erwachsenenbildung und Gesundheitswissenschaft, bei. „Die Meinung, dass ein Mann erst dann richtig krank ist, wenn er körperliche Symptome aufweist, ist immer noch weit verbreitet“, sagt Stiehler. Grundsätzlich müsse das Thema Männergesundheit stärker erforscht werden, um Mythenbildung zu vermeiden. Männer, betont Stiehler, seien nicht die „Gesundheitsidioten“, als die sie auch medial immer wieder dargestellt würden. „Es ist vielmehr die gesellschaftliche Sicht auf Männer, die sich ändern muss, auch wenn daran natürlich die Männer mitarbeiten müssen.“ ■

Weitere Informationen im Web:
www.stiftung-maennergesundheit.de

Literatur-Tipp: D. Bardehle/M. Stiehler (Hrsg.): **Erster Deutscher Männergesundheitsbericht. Ein Pilotbericht**; W. Zuckschwerdt Verlag, München 2010.

Thomas Hommel (43) ist Redakteur im Hauptstadtbüro der zum Verlag „Springer Medizin“ gehörenden „Ärzte Zeitung“ (www.aerztezeitung.de).



Wo tut's denn weh? Sprechstunde für den Mann

Frauen und Männer sind verschieden – das ist eine recht banale Erkenntnis!

Aber in der Medizin findet diese Banalität bislang nur wenig Beachtung. „Gender Medicine“ ist ein eher vernachlässigtes Feld der Forschung. Anders am Berliner Universitätsklinikum Charité. Dort haben Mediziner erkannt, dass es sich lohnt, den „kleinen, aber feinen“ Unterschied zwischen der Gesundheit eines Mannes und der einer Frau genauer zu untersuchen. Betraut hat man damit das „Institute for Sex and Gender in Medicine“. Untersucht wird hier unter anderem, warum manche Krankheiten bei Männern schneller oder anders ausbrechen als bei Frauen.

Andere große Kliniken wie das Vivantes Netzwerk für Gesundheit in Berlin haben inzwischen „medizinische Schwerpunktzentren“ eingerichtet, um so auf die speziellen Bedürfnisse der Männer in ärztlichen Gesundheitsfragen einzugehen. Ziel sei die „Herstellung einer guten Männergesundheit und Diagnostik spezieller Männerkrankheiten“, berichtet der Leiter des Zentrums, Chefarzt Professor Wolfgang Harth. Dazu gehöre etwa die Diagnostik und Therapie bei unerfülltem Kinderwunsch, Erektionsstörungen, Paarprobleme, Wechseljahr-Beschwerden und Hormonstörungen. Männer, sagt Harth, würden ihre Gesundheit oft vernachlässigen, weil sie schon als Kind ständig eingepflegt bekämen, dass sie das „starke Geschlecht“ seien und „Indianer keinen Schmerz kennen“. Wenn sich der Mann dann schließlich durchringe zum Arztbesuch, seien die Gesundheitsprobleme in der Regel schon weit fortgeschritten. „Der Tumor eines Mannes ist häufig größer, weil er zu spät diagnostiziert wird“, nennt Harth ein – wenn auch – drastisches – Beispiel männlicher Vorsorgeschau.

Auch Depressionen sind in der Welt vieler Männer noch immer ein Tabuthema. Viele von ihnen verschleppen schlichtweg die Tatsache, dass ihre Seele mächtig leidet. Dazu Mediziner Harth: „Frauen gehen häufiger zum Psychotherapeuten, Männer lösen ihre Probleme lieber im Biergarten.“ (hom)

Weitere Informationen: www.charite.de; www.vivantes.de

HANNOVER - ISERNHAGEN

ServiceLeben Isernhagen – Eröffnung am 15. November



Die ersten Bewohner beziehen ihr neues Heim

Von den 144 Plätzen waren bereits vor dem 15. November 40 Plätze reserviert, in den ersten Wochen nach der Eröffnung kamen noch mal 20 Reservierungen dazu. Die 60 Menschen ziehen nun nach und nach in ihr neues Zuhause ein. Darüber hinaus gibt es mehr als 100 Interessenten, die noch in der Entscheidungsphase stecken.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt leben etwa 30 Menschen im besten Alter im neuen ServiceLeben Isernhagen. Die Bewohner fühlen sich pudelwohl. Das Essen, frisch zubereitet vom Hauseigenen Koch Herrn Chu, schmeckt den Bewohnern vorzüglich und es kommt nicht selten vor, dass sie stundenlang gemeinsam in einem der gemütlichen Aufenthaltsräume sitzen. Dann wird Fernsehen geguckt, gestrickt, oder

„Ein Zuhause mit Klasse“ für ältere Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf öffnete am 15. November 2010 seine Türen.

Neben der pflegerischen Versorgung im geriatrischen Bereich durch unser Pflegeheim und unsere speziellen Pflegeapartments bietet unser Haus Kurzzeitpflegeplätze und bedient in einem speziellen Wohnbereich in besonderem Maße Anforderungen an Menschen mit einer beginnenden oder fortschreitenden Demenz. Die Tagespflege, welche durch die GIS angeboten wird, bietet Angehörigen die Möglichkeit eigene Angelegenheiten zu regeln und den Gästen viele Möglichkeiten der Kommunikation, des Miteinanders und motivierende Angebote. Die herausragende Lage des „ServiceLeben Isernhagen“, Lüneburger Damm, verbindet in idealer Weise, so Anja Weinert, Leitung des Hauses, die Anbindung an das Erholungsgebiet des Altwarmbüchner Sees und die Einkaufs- und Kultureinrichtungen der Gemeinde.

An den letzten Tagen vor der Eröffnung war die Spannung in der Luft deutlich zu spüren. Vorfreude, Motivation und Anspannung wechselten sich ab. Der Anspruch dieses Haus in einem perfekten Zustand ans Netz gehen zu lassen, war groß. Alle packten mit an, um dem Haus den bestmöglichen Start zu gewährleisten. Das Team formierte sich, die Pflegekräfte wurden eingestellt, letzte Handgriffe erledigt – Alle freuten sich auf den Einzug der ersten Bewohner im November.

auch einfach nur ein wenig geplaudert.

Die 90-jährige Irmgard Ludorf ist aus Burgdorf nach Altwarmbüchen gekommen. Nach einem Herzinfarkt hatte sie gemeinsam mit ihren Kindern besprochen, ihre Wohnung aufzugeben. Langweilig wird es der alten Dame sicher nicht werden, denn zwei Töchter, vier Enkel und vier Urenkel wohnen in der Nähe und sind als Besucher jederzeit willkommen.

Irmgard Menzel kommt aus Neuruppin nach Altwarmbüchen. Auch ihre Töchter leben in der Umgebung und hoffen, sich nun mehr um ihre Mutter kümmern zu können. In den nächsten Wochen werden noch 30 weitere Senioren ihre Zimmer am Lüneburger Damm beziehen, die bereits vor der offiziellen Eröffnung einen Platz gebucht hatten. „Für das Team ist es ideal, wenn die Bewohnerzahl langsam zunimmt“, sagt Managerin Lilith Langner. So könne sich der Arbeitsalltag in den neu gestalteten Räumen einspielen, und die Pflegekräfte könnten sich untereinander kennenlernen. ■

(Auszug Quelle: Nordhannoversche Zeitung)



INTERVIEW MIT MARIE LUISE MÜLLER

„Ich habe keine Angst vor der Zukunft, ich freue mich auf meinen Umzug!“

Das Gespräch führten Gabriele Hilke, und Lilith Langner von der RENAFAN GmbH
(Quelle: Leichter Leben)



Marie Luise Müller ist im November 2010 als eine der Ersten in das neue ServiceLeben Isernhagen gezogen. Dieses Interview wurde mit ihr geführt, bevor sie eingezogen ist.

Guten Tag Frau Marie Luise Müller, wir freuen uns sehr, dass Sie sich heute die Zeit genommen haben, mit uns dieses Interview zu führen. Wie haben Sie eigentlich davon erfahren, dass RENAFAN im November in Isernhagen eine Pflegeeinrichtung für Senioren eröffnen wird?

Über die Zeitung. Da hab ich mir gleich die Nummer rausgeschrieben.

Sie haben sich ja recht schnell entschlossen in das neue Haus am Lüneburger Damm einzuziehen, was hat Sie dazu bewogen?

Ich wollte in Altwarmbüchen bleiben, meine Drei-Zimmerwohnung wird mir aber langsam zu viel. Ich habe gesundheitliche Probleme, die nehmen immer mehr zu. Wichtig ist für mich, dass ich mich selbst zu dem Schritt entscheiden habe. Es gab keinen Druck von außen, ich habe es selbst bestimmt und das hat meine Entscheidung leichter gemacht.

Sind Sie hier in Isernhagen geboren, Frau Müller?

Nein, ich bin in Peine geboren, aber ich bin nach meiner Hochzeit nach Isernhagen gezogen. Das ist jetzt 27 Jahre her, im Januar sogar 28. Ich kann sagen, dass Altwarmbüchen meine Heimat ist. Wenn man nach 27 Jahren immer noch den gleichen Gemüsehändler hat, dann ist es egal, wo man geboren wurde, das ist für mich Heimat.

Welche Jahreszeit mögen Sie am liebsten?

Ich liebe alle Jahreszeiten – ich bin sozusagen ein „Vierjahreszeitenmensch“. Ich würde nie das ganze Jahr über im Süden verweilen wollen, da würde mir was fehlen.

Was haben Sie früher beruflich gemacht?

Ich habe 20 Jahre in der Verwaltung einer Kinderklinik gearbeitet und hier den Telefondienst und die Annahme gemacht. Mit 60 bin ich dann in den Ruhestand gegangen.

Welche Lieblingsbeschäftigungen haben Sie?

Früher habe ich leidenschaftlich gern Handarbeiten ausgeführt, aber meine Hände und meine Augen machen nicht mehr mit. Heute spiele ich gerne Rommé und lese gerne – aber nicht mehr so hochtrabende Bücher, eher Liebesromane und Western.

Welche Lieblingsstücke nehmen Sie aus Ihrer Wohnung mit?

Ich nehme fast alles mit. Ich habe mir den Zimmergrundriss aufmalen lassen und meine Möbel mit Maßen auf rote Papierstücke gemalt. So richte ich mir seit Wochen mein Zimmer ein. Meine Schränke, meinen Fernsehschrank mit Fernseher, Couchtisch, Stühle, Schubkastenschrank, Schuhschrank, Stehlampe, Teppiche, Betttisch, Telefonbank, eigene Bettwäsche, vier Kopfkissen und eine kleine Leiter. Weil mein schöner Wohnzimmerschrank

nicht in mein Zimmer passt, habe ich den Schrank dem ServiceLeben Isernhagen gespendet. Dort wird er ein schönes Plätzchen kriegen und ich kann ihn jeden Tag besuchen gehen.

Wie zufrieden sind Sie bisher mit der Betreuung durch das RENAFAN-Team?

Ich bin sehr zufrieden. Frau Hilke und Frau Langner haben sich gleich in meinem Kopf „eingenistet“ – obwohl ich es sonst nicht so mit Namen habe. Meine Angehörigen, die sich mit mir um alles gekümmert haben, finden den Service auch sehr gut, nichts war bisher unmöglich.

Kennen Sie schon weitere zukünftige Bewohner des SL Isernhagen?

Ja. Mein guter Freund und ehemaliger Nachbar zieht mit mir gemeinsam ein. Er hat ein Appartement im Dach reserviert. Da er mehr Platz hat, vermache ich ihm meinen schönen Servierwagen und zwei bequeme Stühle dazu – das hat den Vorteil, dass ich meine dann nicht mit hoch bringen muss.

Wie glauben Sie, wird sich Ihr Leben verändern nach dem Umzug?

Ich glaube, dass ich sehr gut untergebracht sein werde – so wie Dauerurlaub. Ich habe keine Angst vor der Zukunft, ich freue mich auf meinen Umzug!

LUNGENERKRANKUNGEN

Unterwegs mit dem Lufu-Mobil

Eine Aufklärungsreise quer durch Deutschland



Die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege gehören zu den Aufgaben der neugegründeten „Ethos gemeinnützige GmbH“. Auf Grund der steigenden Zahl chronischer Erkrankungen in Deutschland wie auch weltweit und der damit einhergehenden großen gesellschaftlichen Relevanz des Themas Prävention, hat es sich Ethos zur Aufgabe gemacht, über Prävention und Früherkennung zu informieren und aufzuklären.

Mit insgesamt drei Gesellschaftern, davon zwei Professoren aus dem Bereich der Pneumologie, stehen Aufklärung und Prävention von Volkskrankheiten im Vordergrund. Sitz der gemeinnützigen GmbH, deren Gemeinnützigkeit vom Finanzamt bestätigt wurde, ist Werne in Nordrhein-Westfalen, am Rande des Münsterlandes.

Erstes Projekt befasst sich mit Lungenerkrankungen

Nach epidemiologischen Hochrechnungen werden im Jahr 2020 Erkrankungen der Lunge in der Reihenfolge der weltweit häufigsten tödlichen Krankheiten führend sein. Während z.B. die Lungenerkrankung COPD (chronic obstructive pulmonary disease) 1990 noch Platz sechs in dieser Rangfolge belegte, befindet sie sich weltweit mittlerweile

auf Platz vier, mit steigender Tendenz. In Deutschland leiden derzeit etwa 10-15 Prozent der Bevölkerung an einer COPD, so Prof. Wiewrodt, Leiter Schwerpunkt Pneumologie am Universitätsklinikum Münster und einer der drei Gesellschafter. Bei vielen Betroffenen bleiben die Ursachen jedoch unerkannt, die Dunkelziffer wird entsprechend hoch vermutet. Eine umfassende Prävention und Aufklärung kann helfen, Krankheiten vorzubeugen und Beschwerden zu lindern.

Aufgeteilt in zwei Bereiche stehen zum einen die Aufklärung und Prävention der Bürger, zum anderen eine wissenschaftliche Studie in verwaltenden Betrieben im Vordergrund.

Aufklärung mit dem „LufuMobil“

Im ersten Teil des Projekts „Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit“ soll das sogenannte LungenFunktionsMobil durch ganz Deutschland touren und Bürgern, z.B. auf Marktplätzen, die Möglichkeit eines kostenlosen Lungenfunktionstests geben. Fragen zur Gesundheit der Atemwege sowie zu Risiken und der Prävention von Lungenerkrankungen werden im LufuMobil kompetent und bürgernah beantwortet.

Wissenschaftliche Studie

Neben der Aufklärung und den Lungenfunktionsmessungen auf öffentlichen Plät-

zen wird auch eine wissenschaftliche Studie durchgeführt. Ausgewählt werden verwaltende Betriebe in ganz Deutschland, in deren Büros davon auszugehen ist, dass hier keine inhalativen Schadstoffe vorliegen. Diese ausgewählte Gruppe repräsentiert den überwiegenden Teil der Bevölkerung ohne inhalative Schadstoffbelastung im produzierenden Gewerbe. So erhält man Aufschluss über die Verbreitung von Lungenerkrankungen in Deutschland.

Mindestens drei Jahre lang wird das LufuMobil auf seiner deutschlandweiten Tour aufklären und informieren, denn diesen Zeitraum benötigt man auch für die Durchführung der wissenschaftlichen Studie. Dabei werden 5000 Datensätze benötigt, um zu einer repräsentativen Aussage zu gelangen.

Mit dem LufuMobil sollen Prävention und Aufklärung von Lungenerkrankungen unterstützt und verbessert werden. Auf diese Weise soll den Betroffenen ermöglicht werden, Symptome frühzeitig zu diagnostizieren und somit Erkrankungen rechtzeitig feststellen und behandeln lassen zu können.

.....
Weitere Informationen über dieses Projekt finden Sie unter www.ethos-home.com oder unter 02389/5275-50 (Ansprechpartnerin: Eva Bernhardt).

DAK-Studie:

Jeder zehnte 12-jährige greift zu Alkohol

Der Alkoholkonsum vieler Jugendlicher ist erschreckend hoch. Für viele ist es keine Ausnahme mindestens fünf Gläser Bier, Schnaps oder Mixgetränke direkt hintereinander zu trinken. An diesem sogenannten Rauschtrinken beteiligen sich nach einer neuen DAK-Studie 43 Prozent der Schüler mindestens einmal monatlich.

Ein Drittel dieser Schüler stürzt sogar dreimal oder öfter im Monat ab. Das zeigt eine aktuelle Befragung von mehr als 4000 Jungen und Mädchen zwischen zehn und 18 Jahren, die die Leuphana Universität Lüneburg im Auftrag der Krankenkasse an 17 Schulen in sieben Bundesländern durchgeführt hat. Bei den 15-Jährigen bekennt sich jeder Zweite zum Rauschtrinken, obwohl diese Altersgruppe laut Jugendschutzgesetz offiziell noch gar keinen Alkohol konsumieren dürfte. Ab 16 Jahren steigt der Anteil der „Rauschtrinker“ auf mehr als 60 Prozent.

Mädchen greifen zu Mixgetränken

Laut Studie haben fast zwei Drittel aller Schüler zwischen zehn und 18 Jahren schon Alkohol getrunken. Das Einstiegsalter liegt häufig bei zwölf Jahren. Bis zum 13. Lebensjahr haben dann bereits mehr als die Hälfte der Jungen und Mädchen schon einmal Alkohol getrunken. 37 Prozent aller Befragten greifen mindestens einmal pro Woche zu Bier oder Wein. Während Mädchen meistens Mixgetränke wählen, greifen Jungen öfter zum Bier. Zehn Prozent der zwölfjährigen Jungen geben an, dass sie bereits wöchentlich trinken.

Leistungsdruck an Gymnasien und Alkoholkonsum

Je nach Schulform unterscheidet sich der Alkoholkonsum. An Haupt-, Real- und Regionalen Schulen gibt jeder vierte Schüler an, regelmäßig zu trinken. Bei den Gymnasiasten ist es jeder Dritte. „Ein Risikofaktor dafür ist offenbar der erlebte Schulstress“, erklärt Projektmanagerin Silke Rupprecht von der Leuphana Universität Lüneburg. An Gymnasien geben 46 Prozent der regelmäßigen Alkoholkonsumenten an, dass sie unter einem „hohen Leistungsdruck“ stehen. Bei den anderen Schulformen bestehe dieser Zusammenhang nicht. ■

Auszug Quelle: www.presse.dak.de



ALKOPOPS

Vom Handel als „Erfolg“ gefeiert, von Jugendschützern als „Einstiegsdroge“ gebrandmarkt: Was steckt wirklich hinter Alkopops? Warum tauchten diese alkoholischen Getränke plötzlich auf? Welche Folgen hat die Alkopops-Steuer?

Unter dem Begriff Alkopops werden bestimmte Arten von Mischgetränken zusammengefasst, die aus Alkohol und Limonaden bestehen, zum Beispiel Rum mit Limone. Alkopops sind „Cocktails ohne Barmixer“ - sie kommen fertig gemischt in kleinen Flaschen (0,2 bis 0,35 Liter) auf den Markt. Mit der Einführung der Alkopops wollten die Spirituosenhersteller ihre stetig sinkenden Umsätze wieder ankurbeln und vor allem junge Menschen ansprechen.

Woraus bestehen Alkopops?

Vor Einführung der Alkopops-Steuer im Juli 2004 enthielten Alkopops meist zwischen fünf und sechs Volumenprozent Alkohol. Beispiel „Bacardi Breezer Tropical Berry“: In der Flasche mit 275 ml Inhalt steckten 39 ml Bacardi. Ein doppelter Bacardi in der Gastronomie hat 40 ml. Im Verlauf einer Clubparty können bei jungen Leuten leicht sechs bis acht Flaschen Alkopops zusammenkommen - das entspricht zehn bis 16 Schnäpsen. Eine 15-Jährige kann schon nach zwei Alkopops 0,7 Promille Alkohol im Blut haben. Hauptproblem und Hauptkritikpunkt bei Alkopops ist, dass die beträchtlichen Mengen Alkohol durch Süßungsmittel und intensive Aromen maskiert werden. Manche „Bitter Lemon“ ohne Alkohol schmeckt bitterer als viele Alkopops.

Quelle: www.foodwatch.de

PATIENTENWEIHNACHTSFEIER

Alle Jahre wieder im Estrel Hotel . . .



Am 12. Dezember 2010 war es wieder soweit. Die RENAFAN GmbH lud pünktlich zur Advents- und Weihnachtszeit rund 500 Patienten und deren Angehörige ins Berliner Estrel Hotel: An dem 3. Adventssonntag erwarteten die zahlreichen Gäste auch in diesem Jahr ein außergewöhnlicher und erlebnisreicher Nachmittag mit einem weihnachtlichem Unterhaltungsprogramm der Extraklasse und vielen kleinen Überraschungen. Ein Event, das alljährlich, dank der tatkräftigen Hilfe der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, zu einem großen Erfolg wird.

„Die lieb gewordene Tradition der Patientenweihnachtsfeier im Estrel ist für uns immer wieder eine große Freude und logistische Herausforderung zugleich. Die glücklichen Gesichter unserer

Patienten bestätigen uns jedes Mal aufs Neue: Ein solcher Nachmittag ist Balsam für Herz und Seele“, sagt Anke Elferich, Generalbevollmächtigte der RENAFAN GmbH. Dem stimmt Frau Puhlmann, eine Kundin mit Intensivpflege, zu. Sie selbst war im letzten Jahr das erste Mal anwesend und kann sich gar nicht entscheiden, was ihr am besten gefallen hat. „Es war alles so schön“, schwärmt Frau Puhlmann. Am meisten im Gedächtnis geblieben seien ihr jedoch „die Männer, in den Frauenklamotten. Die waren lustig“, sagt Frau Puhlmann.

Auch in diesem Jahr führte Anke Elferich durch das Programm und bedankte sich im Namen der Geschäftsleitung für das entgegenge-

brachte Vertrauen der Patienten und Angehörigen. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken begann das bunte Show-Programm. Sängerin Vera Schneidenbach, verschiedene Akrobatik-Künstler, die Tanzeinlagen vom Club der Lebensfrohen und natürlich die RENAFAN-Weihnachtsmänner stimmten die Anwesenden auf die besinnliche Weihnachtszeit ein. „RENAFAN versucht es an diesem Nachmittag wirklich jedem Recht zu machen, um den Tag einfach schön zu gestalten, gerade in der Advents- und Weihnachtszeit“, erklärt Frau Puhlmann.

Die Patientenweihnachtsfeier ist das besondere Ereignis zum Jahresende. Alle Beteiligten bereiten sich bereits Wochen vorher darauf vor: Angefangen bei den Mitarbeitern von RENAFAN, die auch in diesem Jahr wieder in der Organisation von Begleitdiensten tätig waren, die vielen anderen ehrenamtlichen hilfreichen Hände, die das Programm und kleine Geschenke gestalten, bis hin zu den Künstlern, die mit ihrem Engagement dieses große Event unterstützen und natürlich das Hotel Estrel, welches durch seine großzügige Unterstützung diesen Nachmittag ermöglicht.

Eines ist dabei sicher: Die Patienten wissen diesen Aufwand zu schätzen. Frau Puhlmann freut sich schon jetzt auf die nächste Weihnachtsfeier. Durch ihre Krankheit verbringt sie die meiste Zeit im zu Hause und geht nur selten raus. Die Weihnachtsfeier ist ein gelungener Anlass, das Haus zu verlassen und etwas zu erleben. Es ist eben ein richtiges Event.



Weihnachtsgrußwort
des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit



Liebe Mitarbeiter der RENAFAN GmbH, Weihnachten steht vor der Tür. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Wir alle schauen zurück, erinnern uns an manche Herausforderung, aber auch an das Geleistete. Und – mit Blick auf das neue Jahr – schmieden wir Pläne und fassen gute Vorsätze.

Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen in der Weihnachtszeit und rund um den Jahreswechsel gelingt, frische Kraft zu tanken. Die werden Sie auch im neuen Jahr brauchen, denn als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegedienst ist Ihre Arbeit mit seelischer und körperlicher Anstrengung verbunden. Immer wieder geht es darum, einerseits für die Ihnen anvertrauten Menschen da zu sein und andererseits der Vielzahl von täglichen Anforderungen gerecht zu werden.

Mein Dank gilt Ihnen allen, die Sie Ihre Arbeit in den Dienst von Menschen gestellt haben, die Ihrer Hilfe bedürfen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit, in der Sie Zeit für sich und Ihre Angehörigen finden, sowie alles Gute für das Jahr 2011.



Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin



RENAFAN Akademie

Bildungsprogramm 2011

Akademie für Training, Fort- und
Weiterbildung in Gesundheit, Pflege und Betreuung

Das Akademieprogramm für das Jahr 2011 ist da. Unter dem Leitgedanken „WISSEN WAS WIRKT!“ entstand das neue und überarbeitete Bildungsprogramm, dessen Angebot unsere Mitarbeiter und Kunden in zukunftsrelevanten, fachlichen und persönlichen Kompetenzen voran bringen wird. Hierzu sind die externen und internen Trainer und Kooperationspartner der Akademie exklusiv ausgewählt. Diese setzen mit viel Engagement die Philosophie der RENAFAN Akademie um.

Pflegedienstleister im Wandel der Zeit

Nicht nur veränderte Rahmenbedingungen, Gesetze, Richtlinien und der demografische Wandel ohne an sich, stellen den gesamten Gesundheitsmarkt vor neue Herausforderungen. Der Wandel der Zeit fordert den Einzelnen auf, sich mit der eigenen Entwicklung zu beschäftigen. In der Wissensgesellschaft hat sich die Erwartung des Kunden und Patienten an seinen Betreuer verändert: Er erwartet sowohl fachliches Know-how als auch emotionale und soziale Kompetenz. Gleichzeitig ist es in einem sich anspruchsvoll verändernden Markt Aufgabe jedes Unternehmens, den eigenen Mitarbeitern eine Umgebung zu schaffen, in der persönliche Entwicklung möglich ist. Somit gewinnt eine systematische Personalentwicklung mit gezielten Bildungsmöglichkeiten verstärkt an Bedeutung, um Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden.

Wandel – die einzige Konstante

Die größte Herausforderung für den Einzelnen ist es im beruflichen Alltag gleichermaßen flexibel, dynamisch als auch empathisch zu handeln. Nur so können Sie mit den sich immer schneller ändernden Anforderungen souverän umgehen. Erfolgreich wird nur derjenige sein, der seinen Kunden und Patienten rasch und effizient mit all seinen Besonderheiten wahrnimmt und dadurch die individuelle Lösung für ihn findet.

WISSEN WAS WIRKT!

Das Wissen um die eigene Wirkungsweise und der reflektierte Umgang mit der eigenen Wirkung, verbunden mit der Aneignung und Anwendung des notwendigen fachlichen Wissens, wird es Ihnen ermöglichen im Arbeitsalltag Ihre persönliche Freiheit zu erlangen. Gerne begleiten wir Sie auf diesem Weg!

Kurzporträt

In der RENAFAN Akademie finden Mitarbeiter, Fach- und Führungskräfte aus der Pflege- und Gesundheitsbranche ein speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Qualifizierungsangebot. Es ist unser persönlicher Anspruch, dass Sie in allen Themen Ihres beruflichen Alltags eine hohe Selbstsicherheit erlangen und erweitern, weshalb wir Sie in den von Ihnen gewünschten fachlichen und persönlichen Kompetenzen weiter voran bringen. www.renafan.de/akademie

Themenspektrum

Fortbildungen

Grundlagen der
außerklinischen
Beatmungspflege

Fachfortbildung
Außerklinische
Beatmungspflege

Kinaesthetics®

Persönliche und soziale
Kompetenzen

Weiterbildungen

Praxisanleiter/-in
in Pflegeberufen

Pflegedienstleitung
nach SGB XI §71

Gerontopsychiatrische
Fachkraft

Führung

IT-Anwendungen

Gesundheits-
management

PflegeWissen

Qualitätsmanagement

Trainings

Fachfortbildung

Außerklinische Beatmungspflege

„Pflegefachkraft für außerklinische Beatmungspflege“
(Basisqualifikation 120 Stunden)

Individuelle Pflege nach bewährten Qualitätsmaßstäben

Die RENAFAN Akademie setzt den hohen Qualitätsanspruch sowie den Weg individueller und innovativer Pflege im Bereich der außerklinischen Beatmungspflege und /-therapie fort.

Dazu bieten wir Ihnen einen Fortbildungskurs mit dem Schwerpunkt „außerklinische Beatmungspflege“ an. Diese modular aufgebaute Fortbildung richtet sich an dreijährig ausgebildetes Pflegefachpersonal, ist auf die besonderen Anforderungen der außerklinischen Beatmung abgestimmt und orientiert sich an der aktuellen S2-Leitlinie*.

Der fünftägige Theorieteil (Modul 1) ist einzeln buchbar, nach erfolgreichem Abschluss erhalten Sie ein RENAFAN Akademie-Zertifikat.

Als erster Anbieter in Deutschland haben wir die Akkreditierung seitens der DGP e.V. für die Basisqualifikation zur „Pflegefachkraft für außerklinische Beatmung“ erhalten. Wenn Sie alle drei Module (120 Stunden) erfolgreich bei uns abschließen erlangen Sie das entsprechende Zertifikat der DGP e.V.

* S2-Leitlinie: Nichtinvasive und invasive Beatmung als Therapie der chronischen respiratorischen Insuffizienz, DGP e.V. 12/2009

MODUL 1: THEORIE

Dauer: 5 Tage (40 Stunden)

Inhalt: Pathophysiologie der Atemwege, Krankheitslehre, Grundlagen der Beatmung, Sekretmanagement, Auskultation der Lunge, spezielle Aspekte der Ernährung, Umgang mit chronisch kranken Menschen, Krankenbeobachtung, Notfallmanagement, Blutgasanalyse, Hygiene, Physiotherapie, Logopädie, Medizinproduktegesetz, Dokumentation, rechtliche Aspekte

MODUL 2: KLINISCHE HOSPITATION

Dauer: 5 Tage (40 Stunden)

Inhalt: klinische Hospitation im Intensivbereich/Beatmung (3 Tage), Funktionsbereiche/Endoskopie, Lungenfunktion (2 Tage)

Diese Hospitation wird von der RENAFAN Akademie für Sie organisiert, fachlich begleitet und sollte innerhalb von 6 Wochen nach Ende des Modul 1 erfolgen.

MODUL 3: PATIENTENSPEZIFISCHE EINARBEITUNG, SCHRIFTLICHER BERICHT

Dauer: 5 Tage (40 Stunden, nach eigener Planung)

Inhalt: Die patientenspezifische Einarbeitung erfolgt nach einem vorgegebenen Protokoll in der eigenen Einrichtung. Dieses Modul schließt mit dem Verfassen eines schriftlichen Berichtes ab.

Modul 3 sollte innerhalb von 12 Monate nach Abschluss des Modul 1 absolviert werden.

ZUSATZMODUL KINDER-BEATMUNGSPFLEGE

Dauer: 2 Tage (16 Stunden)

Für die speziellen Erfordernisse in der außerklinischen Kinderbeatmungspflege werden regelmäßig 2-tägige Zusatzmodule angeboten. Bitte erfragen Sie die aktuellen Termine.

RAHMENDATEN

Zielgruppe: Pflegefachpersonal mit dreijähriger Ausbildung
Dauer: 5 Tage (Modul 1), 10 Tage (Modul 2-3)
Termine: siehe www.renafan.de/akademie
Uhrzeiten: 09:00-17:00 Uhr (Modul 1 und Zusatzmodul)
Teilnehmerzahl: max. 16
Kursgebühr: 550,- Euro zzgl. MwSt. (Modul 1)
180,- Euro zzgl. MwSt. (Modul 2-3)
250,- Euro zzgl. MwSt. (Zusatzmodul Kinderbeatmungspflege)

Inklusivleistungen: In der Teilnahmegebühr sind ausführliche Arbeitsunterlagen und die Kursverpflegung mit Kaffee, Tee, Saft, Mineralwasser und Gebäck enthalten.

Organisation & Anmeldung

RENAFAN Akademie, Berliner Straße 36/37, 13507 Berlin
Tel: (030) 43 81 90 - 0 , Mail: akademie@renafan.de

Inhalt & Konzept

André M. Prangel, andre.prangel@renafan.de

Ärztliche Lehrgangsbegleitung

Dr. Torsten-Gerriet Blum, Helios Klinikum Emil von Behring

Das ausführliche Akademieprogramm 2011 mit erklärenden Texten zu allen Veranstaltungen und einer Übersicht über alle Daten und Termine der Fort- und Weiterbildungen finden Sie selbstverständlich auf unserer Webseite unter www.renafan.de/akademie.

Dort können Sie sich auch ganz einfach über unsere Onlineanmeldung für Ihre gewünschten Kurse registrieren lassen.



Tanja Monski leitet seit November 2010 die RENAFAN Akademie. In der Vergangenheit war sie maßgeblich an der Gründung der Trainingsakademie des drittgrößten europäischen Finanzdienstleistungskonzerns beteiligt und baute den Standort Berlin des Trainingsinstituts, eines der größten deutschen Weiterbildungsunternehmen als Leiterin sowohl auf als auch aus. Von ihren wertvollen Erfahrungen und Fähigkeiten kann nun die RENAFAN Akademie profitieren. Als Diplom-Betriebswirtin (FH), zertifizierte Trainerin, Coach und Heilpraktikerin für Psychotherapie verbindet sie fachliches Know-how in strategischer Personalentwicklung und Vertrieb mit fundierter psychologischer Erfahrung im Leadership, Kommunikations- und Persönlichkeitscoaching.

DIE RENAFAN GROUP:



RENAFAN GmbH
Berliner Straße 36/37
13507 Berlin

Tel.: (030) 43 81 900
Fax: (030) 43 81 90 300
service@renafan.de



gGIS mbH
Emil-Meyer-Str. 20
30165 Hannover

Tel.: (0511) 35 88 10
Fax: (0511) 35 88 182
info@gis-service.de

RENAFAN Ambulante Pflege

Stadtteilbezogene, ambulante Hauskrankenpflege

RENAFAN Intensiv

Außerklinische Intensivpflege (Schwerpunkt Heimbeatmung) im privaten Raum

RENAFAN ServiceLeben

Innovative Wohnmodelle im Alter:
Betreutes Wohnen, Stationäre Pflege, Residenz, Tagespflege,
Kurzzeitpflege, Sinneswohnen (Demenz-WG), Phase F

RENAFAN Dienstleistungen GmbH

Vermietung- und Untervermietung, Ausstattungs- und Beschaffungsmanagement,
Fuhrparkverwaltung, EDV und Telekommunikation

RENAFAN Akademie

Fachvorträge, Fort- und Weiterbildungsprogramme

gGIS mbH

Pflege, Assistenzen in Schule, Beruf und Freizeit und Fahrdienst für
Menschen mit Behinderung